

Kampf gegen „modernen Sklavenmarkt“

Achter Attac-Kongress beschäftigte sich mit dem Thema „Arbeit – Armut – Würde“

me. Unter der Überschrift „Arme Kinder – Reiches Land“ startete 2008 Attac Karlsruhe eine Initiative zur Kinderarmut. Was sind die Ursachen, und welche Gegenmittel gibt es? Diese Fragen standen im Mittelpunkt der bisher organisierten Kongresse. Hat sich nun die Situation seither verbessert? „Nein“, findet Peter Zalewski, Mitglied der Sozialinitiative Karlsruhe. „Eine aktuelle Untersuchung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung bestätigt, dass die Reichen immer reicher werden und die Armen immer ärmer“, sagte er am Samstag bei der Eröffnung des inzwischen achten Attac-Kongresses, der unter dem Motto „Arbeit – Armut – Würde“ stand.

Mit einem Sketch stimmten Attac-Mitglieder die Besucher im gefüllten Tollhaus-Saal auf das Thema ein: Eine Realityshow vom „Markt der Menschen“ zeigte den „modernen Sklavenmarkt“: Menschen werden ausgebeutet, aber „alles ist legal“, so das bittere Fazit.

„Prekäre Beschäftigung und Mindestlohn“ lautete dann auch das Thema des Vortrags von Klaus Dörre. Der Soziologe von der Friedrich-Schiller-Universität Jena schilderte, dass es immer mehr Arbeitsplätze gebe, von denen man nicht leben könne. „Die Beschäftigungsverhältnisse werden mehr, aber das Arbeitsvolumen nimmt ab“, so Dörre.

Er kritisierte, dass prekäre Arbeitsverhältnisse auch immer mehr Druck auf reguläre Arbeitsverhältnisse ausübten.

Helga Spindler beschäftigte sich in ihrem Vortrag mit dem Thema „Arme Kinder arme Eltern – Unterversorgung und Entrechtung trifft beide“. Die Wissenschaftlicheren für Sozialrecht und Arbeitsrecht, die an der Gesamthochschule Essen lehrte, beklagte eine Entrechtung von Menschen im Hartz IV-Bezug. „Die Jobcenter drängen die Menschen geradezu in prekäre Arbeitsverhältnisse hinein“, sagte sie. Durch die Hartzrefor-

Gegen einen Reichtum auf Kosten anderer Menschen

men sei die Förderung junger Menschen behindert worden, meinte sie und untermauerte dies mit einem Beispiel. „15-jährige Kinder von Hartz IV-Beziehern werden in den Job-Centern dazu animiert, die Schule nicht mehr länger zu besuchen und stattdessen Geld zu verdienen“, prangerte sie an.

Der Karlsruher Rechtsanwalt Wolfram Treiber beschäftigte sich mit der Frage, wie man „Arbeit gerecht verteilen“ kann. „Wir müssen auch auf die Menschen in der Dritten Welt achten“, beteuerte er. „Es kann nicht sein, dass wir

unseren Reichtum auf deren Kosten aufbauen.“

Georg Rammer von Attac Karlsruhe kritisierte, dass zwar oft darüber berichtet werde, dass die Deutschen immer reicher würden, dass aber meist nicht beachtet werde, dass dieser Trend an vielen Menschen vorübergehe. „In Deutschland leben 2,5 Millionen arme Kinder“, sagte er. „Im Koalitionsvertrag steht jedoch nichts von Kinderarmut und deren Bekämpfung.“

Die Politik versuche weiter, die Arbeit zu verbilligen. An diesen Verhältnissen müsse man etwas ändern. Anregungen dazu kamen auch aus dem Publikum: So wurde vorgeschlagen, sich an der Blockupy-Bewegung zu beteiligen. Das linkspolitische Netzwerk ruft zum Protest gegen die europäische Finanzpolitik auf. Angemerkt wurde auch, dass es wesentlich mehr Widerstand gegen das EU-Wachstums-Programm „Agenda 2020“ geben müsste. Dem stimmte Wolfram Treiber zu: „Dieses Programm wird Auswirkungen auf die Lebensverhältnisse in den Mitgliedsstaaten haben, und daher ist dringend eine Gegenwehr nötig.“

Aber auch die Kultur kam beim Kongress nicht zu kurz: Ensemble-Mitglieder des Badischen Staatstheaters zeigten Ausschnitte aus dem Programm „Rio Reiser – König von Deutschland“.